Reime aus dem Rückgrat

05.11.2015 • Hamburg
Von Franz Hofner

Judith Holofernes, Frontfrau der ins Pralaya abgesenkten Band *Wir sind Helden* hat eine Sammlung Tiergedichte erstellt. Stimmt das? Sie hat auf ihrem Blog ‚losgejandelt', wie sie es nennt, karikiert, persifliert, sich am Spottgesang eher hässlicher Tiere erfreut und die Freiheit vom Liedertexter-Dasein genossen.

Das Elend am Dasein der Illustratoren: dass Bücher nun mal solche autorenlastigen Beschreibungen bekommen. Andererseits wird das Buch zweifellos gut laufen, dank der Popularität der Autorin und ihrem geschickten Marketing auf dem Authentizitäts-Ticket - einige ihrer Kunststücke waren auf der Buchmesse zu bestaunen - und ich vermute, das Buch wird Jan Wagners Erfolgszahlen in die Tonne, ach, in den Schatten der Tonne treten. Insofern wird die Illustratorin mit dem Deal gut leben können.

Richtiger wäre aber die Einleitung gewesen: Vanessa Karré hat eine Serie von Tierbildern zu Reimen von Judith Holofernes vorgelegt.

Denn diese Bilder sind stark, liebevoll wie für ein Kinderbuch, eine Besonderheit für einen Gedichtband. Phantasievoll, mal grell, mal dezent geprickelt, vielfältige Techniken – Collagen, dann wieder Aquarelle über Bleistift-Zeichnungen, der Erdferkelinfant könnte eine Radierung sein. Ein Buch zum Gucken. Zwar wird ausdrücklich die klassische Tierillustration referenziert, all die Tiere sind wiedererkennbar, wo Reh draufsteht, da ist auch Reh drin, die Proportionen stimmig, sogar wenn sich, wie im Labradoodle die Gattungen vermischen – doch das schmälert den Reiz nicht. Öfter als bei den Gedichten zeigt ein zweiter Blick Qualitäten, die dem bloß illustrativen / erzählerischen in den Rücken fallen.

Die Texte sind bürgerliche Albernheiten, oft am Namen oder gestischen Besonderheiten über den Reim als Seim für die Brücke über die Lücke ins - nu hoffen wa mal - Witzige gedreht. „Ach Kakadu / du Kacker, du / Ach komm / jetzt mach den Schnabel zu / Bin ich die Erste / die das sagt?", oder „Wer dem Ozelot / auf die Pfote trott /tot das nicht bald wieder", „Ren, Tier, ren so schnell du kannst!" oder „Haben Oktopoden Hoden?" Angereichert wurde das Material durch Auszüge aus ‚Helden'-Liedern, nicht nur wenn die mit Tieren zu tun hatten, sondern auch, wenn das Material in anderem Kontext und metaphorisch eingesetzt war. Um es auf die ausgewählten 34 Texte zu bringen.

Holofernes packt das Dichten – sie nennt als Vorbilder Gernhardt und Morgenstern - an den Eiern, pardon, sagen wir: frontal, z.B. im ‚Wiesel':

(...)



© Klett-Cotta

Judith Holofernes

DU BELLST VOR DEM FALSCH BAUM

Lyrik

Verlag:
Klett-Cotta

Beitrags-URL:

Teilen Twittern

Weiterführende Links
Judith Holofernes
Wir sind Helden
Vanessa Karré, Illustratorin

Buchdetails

> Wiesel, wusel doch wanders!
> Nimm zum Beispiel nebenan das
> Auto von den Nachbarn
> die haben sogar Krach gern
>
> Die Nachbarin ist taub
> der Nachbar gerne schraubt
> drum friss auch deren Kabel lieber
> Ich geb dir ne Gabel rüber

Nun ja, Gedichte dürfen wehtun – und der Minimal-Ertrag der Kreativität bleibt selten aus, wenn der Verstand beim Schreiben zunächst mal in die Hütte gesperrt war. Manchmal tauchen Fabel-artige Elemente auf, das ist im Genre geschuldet, gelegentlich deutet sich eine weich verpackte Gesellschaftskritik an, im ‚Sekretär' etwa (das Tier, nicht der IM) oder im Text über den großäugigen Maki-Affen: „In welchen Abgrund / blickt das Tier? / Warum guckt der so / und nicht wir?"

Methodisch bleibt Holofernes sich fast durchgängig treu: gnadenloses jagen der wehrlosen Tierworte über die Zäune von Reim und Metrik:

> Qualle
>
> Qualle, olle
> hast nicht alle
> Machst im Urlaub
> uns noch malle
> hier auf Malle
> Olle Qualle
> Schwabbelst voll, ey!
> Nicht so toll, ey!
> Schmerzt voll dolle
> Voll die Qual, ey
> Qualle, olle
> voll der Proll, ey
>
> Nachgedanke:
> Wenn man pieselt
> auf die Stelle
> geht der Schmerz -
> auf alle Fälle
> aber auch die
> olle Schnalle
> die man vielleicht
> knallen wollt
> ey

Das Werk, mit dem sich Judith Holofernes nun Lyrikerin nennen darf, hat seine Reize, wer Reim und Wortspiele mag, kann schwelgen und der Rest sich auf jeden Fall an den Bildern und diversen phantastischen (gegoogelten) Wortgetümen des Tierreichs freuen. Wer mit Ansprüchen käme jenseits von allem, was einige Gläschen Aperol-Spritz schöner machen, der dürfte vom Heldenfrauen-Freundeskreis vermutlich mit dem stummen Zeigefinger-Verweis auf den alles sagenden Titel tiefseestumm gemacht werden.

Beitrag auf Facebook teilen Beitrag auf Twitter teilen

Judith Holofernes
Du bellst vor dem falschen Baum
Tiergedichte mit Illustrationen
durchgängig vierfarbig illustriert von Vanessa Karré
Klett-Cotta 2015 · 104 Seiten · 17,95 Euro
ISBN: 978-3-608-50152-0

Fixpoetry 2015
Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung nur mit Genehmigung von Fixpoetry.com und der Urheber
Dieser Artikel ist ausschließlich für den privaten Gebrauch bestimmt. Sie dürfen den Artikel jedoch gerne verlinken. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

▶ Diskussion

Letzte Feuilleton-Beiträge



Notiz

Kultur- und Literaturgeschichte

05.01.2021 – ARCHIV Kultur - und Literaturgeschichte 2009–2020

Weiterlesen

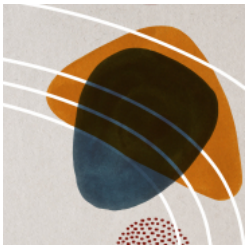


Notiz

KRITIK ROMANE

05.01.2021 – ARCHIV ROMAN-KRITIK

Weiterlesen



Notiz

Lyrik Kritik

05.01.2021 – LYRIK-KRITIK ARCHIV 2009–2020

Weiterlesen



Notiz

Vorbei ei ei ei

02.01.2021 – Vielen Dank für Ihren Besuch. Fixpoetry hat den Betrieb zum 31.12.2020 eingestellt. Nutzen Sie gerne unser…

Weiterlesen



Poiemata / Ποιήματα

Dimitra Kouvata

30.12.2020 – Dimitra Kouvata Αστική ευγένεια Θερμά παρακαλώ να βγάλεις τα παπούτσια σου στο ξύλινο πάτωμά μου….

Weiterlesen



Kritik

ein dicht geflichte,

30.12.2020 – „attacca holdrio. unwirsche gedichte“ lautet der Titel des in der édition sacré, in einer Auflage von 111…

Weiterlesen